

# Organisation der Pilgerheiligtümer

In fast allen bekannten Fällen waren spätantike Pilgerkirchen von der Bischofskirche räumlich getrennt (s. S. 33–36), weshalb es notwendig wurde, dort eine Kontroll- und Organisationsstruktur aufzubauen. Das im Pilgerzentrum eingesetzte Kultpersonal musste eine Aufsicht über die wirtschaftlichen Aktivitäten ausüben und die Einnahmen für das Bistum sammeln. In der frühen Kirche (bis zum 4. Jh.) war das Vermögen einer Diözese noch vollständig in der Hand des Bischofs<sup>2534</sup>. Subalterne Kleriker übernahmen in der Folgezeit aufgrund des anwachsenden Vermögens die alltäglichen Verwaltungsaufgaben, ohne dass die theoretische bischöfliche Aufsicht davon berührt wurde<sup>2535</sup>. Ausgehend vom Verbot von absoluten Weihen im Konzil von Chalkedon<sup>2536</sup>, woraufhin Priester stets für eine konkrete Kirche geweiht wurden, und vom Bedeutungszuwachs des Stiftungsvermögens als Finanzierungsquelle wurde die wirtschaftliche Steuerungsmöglichkeit des Bischofs in seiner Diözese stark geschwächt<sup>2537</sup>. Vielmehr wurde seit dem 5. Jahrhundert die einheitliche wirtschaftliche Struktur im Bistum aufgelöst und zerfiel in Parochien<sup>2538</sup>, wovon die Pilgerkirchen aufgrund ihrer höheren Einnahmen profitieren sollten.

In den Quellen zu den unterschiedlichen Pilgerorten begegnen uns sehr verschiedene Amtsträger, die jedoch alleamt mehr oder minder dieselben Aufgaben übernahmen. Der betreffende Aufseher über das Pilgerheiligtum musste dem Ortsbischof (halb-)jährlich über die Finanzlage Rechenschaft ablegen. Diese konkrete Praxis ist bspw. im Typikon für das Petritzion (11. Jh.) ausformuliert<sup>2539</sup>. In der Regel trug der für die Verwaltung verantwortliche Funktionsträger den Titel eines Oikonomos. Er war dem Bischof nominell direkt verantwortlich<sup>2540</sup> und seit dem Konzil von Chalkedon (451) für jedes Bistum vorgeschrieben<sup>2541</sup>. Ein solcher Oikonomos im Weihegrad eines Diakons übte für den Patriarchen von

Alexandria die Aufsicht über das menouthische Kyros- und Johannesheiligtum aus (Anfang 7. Jh.)<sup>2542</sup>. Häufig anzutreffen sind zudem ein Skeuophylax oder ein Keimeliarches, die durch ihre Funktion als Wächter über die liturgischen Geräte (κειμήλια, ἱερά σκεύη) auch Einfluss auf das wirtschaftliche Innenleben eines Heiligtums nehmen konnten<sup>2543</sup>. In großen Heiligtümern wurden teilweise den bereits genannten weitere Amtsträger zur Seite gestellt, die subalterne Aufgaben im Pilgerbetrieb übernahmen, z. B. ein χρυσοδόχος<sup>2544</sup>, d. h. ein Schatzwächter, oder ein διαδότης<sup>2545</sup>, d. h. ein Spendenaus-teiler. Des Weiteren dokumentiert sind mit dem διοικητής<sup>2546</sup>, καγκελάριος<sup>2547</sup> und λογιστής<sup>2548</sup> untergeordnete Verwalter innerhalb des Klerus, wobei ein διοικητής offensichtlich für die Edelmetallausschmückung der Pilgerkirche zuständig war<sup>2549</sup>. Eine solche ausdifferenzierte Ämtervielfalt und Arbeitsteilung kam allerdings in dieser Breite nur in den personell sehr großen Kathedraalkirchen des Reiches vor<sup>2550</sup>.

## Kultpersonal für den Pilgerverkehr: der Paramonarios / Prosmonarios

In den Quellen zu Pilgerheiligtümern erscheint sehr häufig das klerikale Amt eines Paramonarios/Paramonites oder eines Prosmonarios. Im Nebel liegt sein exakter Aufgabenbereich, mit dem sich bislang nur wenige Forscher befassten. Üblicherweise wird das Amt als Kirchenwächter, Pförtner, Küster oder Sakristan übersetzt. Seit Jean Darrouzès' »Recherches sur les Ὁφφίκια« ist es *communis opinio*, dass er seit seinem erstmaligen Auftreten im 5. Jahrhundert dem Niederklerus angehörte und damit betraut war, Messen zu konzelebrieren und den beweglichen Besitz einer Kirche speziell nachts zu bewachen<sup>2551</sup>.

2534 Hagemann, Stellung der Piae Causae 16-17.

2535 Hagemann, Stellung der Piae Causae 49-50.

2536 Concilium Chalcedonense, can. 6 (1, 74-75 Joannou).

2537 Herman, Benefizialwesen 658-659.

2538 Wipszycka, Institutional Church 335-336; Wipszycka, Ressources et activités économiques *passim*.

2539 Gregorii Pacuriani Typicon Petritzi monasterii, linn. 1458-1486 (107-109 Gautier; 547-548 Johnson).

2540 Iustiniani imperatoris Nov. 120 cap. 7 (587 Schöll/Kroll; 7, 581-582 Otto) i. J. 544. Darrouzès, Offikia 16-17; Zeisel, Economic Survey 24-28; Maraval, Lieux saints et pèlerinages 205; Caseau, Ordinary Objects 630. Zum Amt des Oikonomos s. Leontaritou, Ekklesiastika axiōmata 342-435.

2541 Concilium Chalcedonense, can. 26 (1, 89-90 Joannou). – Knecht, Justinianisches Kirchenvermögenrecht 108-111.

2542 Miracula Cyri et Ioannis, mir. 1 (201,1-6 Déroche).

2543 Darrouzès, Offikia 315 und 548. Zum Amt des Skeuophylax s. Leontaritou, Ekklesiastika axiōmata 531-542.

2544 Leontii episcopi Neapolitanis Vita Ioannis Eleemosinarii, cap. 9,13 (355 Rydén).

2545 Leontii episcopi Neapolitanis Vita Ioannis Eleemosinarii, cap. 7,8 (352 Rydén). – Leontaritou, Ekklesiastika axiōmata 176-177; Wipszycka, L'économie du patriarcat 71.

2546 Leontii episcopi Neapolitanis Vita Ioannis Eleemosinarii, cap. 36,10 (385 Rydén).

2547 Leontii episcopi Neapolitanis Vita Ioannis Eleemosinarii, cap. 4,4 (349 Rydén). Dieses Amt ist etwas häufiger belegt: Leontaritou, Ekklesiastika axiōmata 264-266.

2548 Leontii episcopi Neapolitanis Vita Ioannis Eleemosinarii, cap. 14,33 (363 Rydén).

2549 Miracula Demetrii, mir. I 6,56 (93 Lemerle).

2550 Beck, Kirche und theologische Literatur 105.

2551 Darrouzès, Offikia 315 und 548. Einen ersten Survey unternahm: DuCange, Glossarium 1111 und 1253.

Die Begriffe des Paramonarios und des Prosmonarios sind synonym<sup>2552</sup>. Ersterer leitet sich offenbar von παραμονή ab, den Vigilien am Vorabend eines Heiligenfestes, die der Kleriker (con-)zelebrierte<sup>2553</sup>. Während der Paramonarios tendenziell eher in den spätantiken Quellen des syrisch-ägyptischen Raumes vorherrscht, wurde zeitgleich und später in mittelbyzantinischer Zeit der Prosmonarios zum vorherrschenden Terminus im Kernbereich des Reiches<sup>2554</sup>, ohne dass ein semantischer Unterschied zwischen den Bezeichnungen erkennbar wäre.

In den lateinischen Fassungen der Konzilsbeschlüsse wird der Paramonarios als *custos*, *mansionarius* oder *ostiarus* übersetzt oder als Lehnwort übernommen<sup>2555</sup>. Als *mansionarius* bezeichnet Papst Gregor I. (590-604) einen gewissen Constantius, der der Protagonist einer erbaulichen Geschichte in den *Dialogen über die Leben und Wunder der Italienischen Väter* ist<sup>2556</sup>. Dieser habe seinen Dienst in einer Stephanskirche außerhalb der Mauern von Ancona versehen, wo er aus Mangel an Öl die Lampen mit gesegnetem Wasser entzündet habe. Als Papst Zacharias (741-752) diese Schrift in seine griechische Muttersprache übersetzte, wählte er an dieser Stelle für *mansionarius* das Wort: Paramonarios<sup>2557</sup>.

Die Tatsache, dass der *mansionarius* als offizielle Übersetzung von Paramonarios aufgefasst wurde, lässt sich aus den lateinischen Konzilsakten zu Chalkedon (451) ableiten, die sich mit dem Simonieverbot befassen<sup>2558</sup>. Generell allerdings gibt es nur wenige Zeugnisse zu *mansionarii*, was auf seine geringe Verbreitung im Westen hindeutet. Eine Grabinschrift in einer römischen Katakomben des Jahres 508 erinnert an einen *mansionarius* Clementinus<sup>2559</sup>. Der *Liber pontificalis* erwähnt in seinen Kapiteln 83-85 dreimalig diese Gruppe von Amtsträgern als Begünstigte der Testamente der zwischen 683-687 amtierenden Päpste Benedictus II., Iohannes V. und Conon<sup>2560</sup>. Zu erklären ist die Auffälligkeit wohl damit, dass der Verfasser des Textabschnitts selbst ein *mansionarius* war. Ein *mansionarius* der Peterskirche namens Iohannes ist in einem Brief des Papstes Paulus I. (757-767) erwähnt, da er diesen am Ende des Jahres 766 an Pippin d. J. überbrachte<sup>2561</sup>.

In Bezug auf das Syrische lässt sich feststellen, dass die Standardform ܩܘܡܘܢܐ ist<sup>2562</sup>, vokalisiert als paramōnārā

oder parmūnārā (für das Westsyrische) mit einigen Variationen des griechischen Lehnworts<sup>2563</sup>.

## Amtsaufgaben und -voraussetzungen

Üblicherweise war ein Paramonarios als Priester oder Diakon geweiht, auch wenn dies nach kanonischem Recht nicht als notwendig erachtet wurde<sup>2564</sup>. Das kommentierte Darrouzès so: »l'économe, l'ekdikos, le paramonarios, dont parle le canon, étaient des membres du clergé promu à une fonction ecclésiastique par l'évêque«<sup>2565</sup>. In wenigen Fällen lassen sich kirchliche Karrieren von Paramonarioi nachvollziehen. Petros Knapheus/Petrus Fullo diente vor seiner Weihe zum Patriarchen von Antiocheia i. J. 469 in der Bassa-Kirche in Chalcedon als Paramonarios<sup>2566</sup>. Auch zahlreiche Grabinschriften beweisen, dass die Amtsträger zumeist den Weihegrad eines Diakons, Archidiakons oder Presbyters hatten.

Sie gehörten zum Verwaltungspersonal einer Kirche<sup>2567</sup>. Das ergibt sich aus dem *Codex Iustinianus* in dessen zeitgenössischer griechischer Übersetzung: »Wenn aber die Verstorbenen für die von ihnen errichteten Einrichtungen Vorsteher ernannt haben – Xenodochoi, Ptochotrophoi, Nosokomoi, Brephotrophoi, Orphanotrophoi, Gerontokomoi, Paramonarioi, Oikonomoi oder, in einem Wort, Verwalter von *pie causae*, so sollen die gottgeliebten Bischöfe diese Personen zwar zur Verwaltung zulassen, [...]«<sup>2568</sup>. Im lateinischen Original sind die jeweiligen Ämter in griechischer Entlehnung gebraucht (paramonarios). Die Einreihung von Paramonarioi unter die Verwalter von *pie causae* verdeutlicht, dass sie administrative Aufgaben übernahmen.

Doch was tat ein Paramonarios? Mit dieser Frage beschäftigten sich bereits Jean Darrouzès, Yannis Meimaris und Vasiliika Leontaritou, ohne jeweils eine klare Antwort zu geben. Letztere versuchte nach Vorarbeiten Cyril Mangos<sup>2569</sup>, die Zeugnisse zusammenzustellen, ohne sie allerdings eingehend zu interpretieren<sup>2570</sup>. Meimaris hatte die Belege in Palästina gesammelt und geschlussfolgert, dass ein Paramonarios die Ländereien der Kirche beaufsichtigt habe:

»Since he was the person most conversant about the rights of the estate, he was trusted with the custodianship

2552 LBG 1217 s.v. παραμονή; Lampe 1179 s.v. προσμονή; Lampe 1022 s.v. παραμονή; Magdalino, Prosmonarios.

2553 Mateos, Le typicon de la Grande Église II 311 und 306.

2554 z. B. Gregorii Vita Basilii iunioris V 66 (542 Sullivan/Talbot/McGrath).

2555 TLL X 1, 310 s.v. paramonarius.

2556 Zu den weiteren Belegstellen von *mansonarii* bei Papst Gregor I., die Fischer vermuten lassen, dass jene Amtsträger sich um die Kirchenbeleuchtung kümmern mussten: Fischer, Der niedere Klerus 66 Anm. 259.

2557 Gregorii I papae Dialogi de vita et miraculis patrum Italicorum I cap. 5 (39-40 Moricca).

2558 Concilium Chalcedonense, actio XV 2 (ACO II/1 93,4-5; griechisch: 158,14).

2559 Inscriptiones christianae urbis Romae, Nr. 13412 (5, 98 de Rossi).

2560 Liber pontificalis, capp. 83,5; 84,5 und 85,5 (1, 364-369 Duchesne).

2561 Codex Carolinus, Nr. 37 (548,7-11 Gundlach). Zur Datierung: McCormick, Textes, images et iconoclasme 116-123.

2562 Quatremère/Smith, Thesaurus Syriacus II 3267; Alpi, La Route royale 81.

2563 Freundlicher Hinweis von Bernd A. Vest (Frankfurt a. M.).

2564 Concilium Chalcedonense, can. 2 (1, 70-71 Joannou). In der lateinischen Fassung des Kanons fiel der Begriff aus, was auf seine zu der Zeit geringe Bedeutung im Westen hindeutet.

2565 Darrouzès, Offikia 325 (mit Anm. 4) und 87.

2566 Ioannis Malalae Chronographia XV 1 (301 Thurn; 389 ders.). Zur Bassa-Kirche: Janin, Grands centres 33-34.

2567 So auch für den Westen konstatiert durch: Sumption, Pilgrimage 161.

2568 Codex Iustinianus I 3,46[47] § 3 (2, 31 Krüger; 5, 90-91 Otto) i. J. 530: Τοὺς δὲ θεοφιλεστάτους ἐπισκόπους, εἰ μὲν τις ῥητῶς οἱ τελευτῶντες ἐπιστήσαιεν τοῖς πράγμασιν, οἷον ξενοδόχους ἢ πτωχοτρόφους ἢ νοσοκόμους ἢ βρεφοτρόφους ἢ ὀρφανοτρόφους ἢ γεροντοκόμους ἢ παραμοναρίους ἢ οἰκονόμους ἢ ἀπλῶς τῶν εὐσεβῶν πράξεων διοικητάς, [...] Lounghis/Blysidu/Lampakes, Regesten Nr. 771.

2569 Mango, Germia 117-132; Featherstone/Mango, Three Miracle Stories 239.

2570 Leontaritou, Ekklesiastika axiōmata 456-465. Beck, Kirche und theologische Literatur 114, bezeichnet ihn ebenfalls lediglich als Küster.

and in many cases his office became the object of a simoniacal bargain. He lived in or near the church..., looked after the maintenance and cleaning, and if he belonged to the lower clerical office, assisted the presbyter in the service held in that church«<sup>2571</sup>.

Unbestritten ist, dass ein Paramonarios die Schlüssel einer Kirche verwaltete. Das verdeutlicht eine der Erzählungen über Daniel von Sketis (Mitte/Ende 6. Jh.), in welcher der Paramonarios des extramuralen Ioulianos-Martyriums von Antiocheia (Syria I) auch als Θυρωρός («Pförtner»<sup>2572</sup>) bezeichnet wird<sup>2573</sup>. Ebenso ergibt sich das aus der Vita des Petros von Atroa, der mit zwölf Jahren (um 785) auf einen schlüsseltragenden Prosmonarios der Theotokos-Kirche in Elaia (Asia) getroffen sein soll, der ihn am Eintritt hinderte<sup>2574</sup>.

Auch die neben der Hagia Sophia stehende Nikolaos-Kirche hatte am Ende des 11. Jahrhunderts einen Prosmonarios, wie Anna Komnene mitteilt, als sie über das Entkommen der Komnenenfamilie ins Kirchenasyl im Frühjahr 1081 berichtet: »Der Aufseher in dieser Kirche schloss ihnen [sc. den Frauen der Komnenenfamilie] nicht sofort die Türen auf, ...[sie sagten] ›sie haben all ihren Proviant aufgezehrt und möchten möglichst rasch ihren Wallfahrtsbesuch machen, da sie wieder nach Hause wollen«<sup>2575</sup>. Dieser Prosmonarios war also für die Kirchenpforte zuständig, doch zeitgleich richtet die Episode unsere Aufmerksamkeit auf das Pilgerwesen (προσκύνησις), da die Frauen der Komnenenfamilie sich als Pilger ausgaben, um Eintritt zu erlangen.

Wenn des Paramonarios' Aufgabe allein im Bewachen der Pforte bestanden hätte, wäre sein Vorkommen häufiger und zudem synonym zu dem öfter belegten θυρωρός, πυλωρός<sup>2576</sup> bzw. ὀστιάριος<sup>2577</sup> verwendet worden. Er hatte aber, anders als diese, auch Aufgaben im Sakralraum und Aufgaben, die über die eines κειμηλιάρχης – also eines bloßen Wächters über die heiligen Gefäße (κειμηλία)<sup>2578</sup> – hinausgingen sowie ein begrenztes Vorkommen, wie im Folgenden gezeigt werden soll.

## Verbreitung des Amtes

Die meisten Zeugnisse beziehen sich auf Kirchen in Konstantinopel, auf die zuerst eingegangen werden soll, bevor die Belege aus den Provinzen beleuchtet werden. In der Sammlung der Wunder des hl. Artemios werden mehrfach Prosmonarioi erwähnt (2. Hälfte 7. Jh.). Angeblich dienten zehn solcher Funktionsträger zeitgleich in der Johannes-Prodromos-Kirche im Distrikt Oxeia. Diese seien alle verstorben gewesen, was dem Protagonisten der 30. Wundergeschichte, Theodoros, erlaubte, selbst ein Prosmonarios zu werden:

»Zufällig gab es damals zu der Zeit zehn Prosmonarioi, die aber alle gestorben waren; und die Kirche des Täufers hatte keinen Prosmonarios, und so wurde er zu einem. Bis zum heutigen Tag zeichnet er sich bei der Arbeit aus, ist tadellos, und dankt Gott und Seinen Heiligen«<sup>2579</sup>.

Die Angabe von zehn Prosmonarioi zur selben Zeit ist freilich vollkommen unglaubwürdig und soll entweder das Wundersame an der Begebenheit unterstreichen oder ist alternativ als eine Sukzession von zehn Amtsträgern zu verstehen<sup>2580</sup>. In den Wundern 41 und 44 ist es ein anonymer Prosmonarios, der den Heilsuchenden erklärt, wo sie sich in der Kirche zur Inkubation hinlegen sollten und welches Prozedere beachtet werden müsse, um einen Heilungserfolg zu erzielen<sup>2581</sup>: »Der Prosmonarios hörte dessen [sc. Polychronios] Schmerzensschreie und sagte ihm: ›Leg dich auf die Stelle, die schmerzt. Wahrscheinlich lässt der Schmerz nach«<sup>2582</sup>.

Dieselben Aufgaben waren dem Prosmonarios in der Anastasia-Kirche zugewiesen. Die in ihrer Datierung problematische Vita des Andreas Salos (Mitte/Ende 10. Jh. verfasst mit Rydén gegen Mango) erzählt, dass Andreas nach seinem ersten Narrenakt einem Prosmonarios übergeben wurde, der ihn der Heilung zuführen sollte. Auch er vollzog eine Inkubation, bei der ihm die hl. Anastasia im Traum erschien und erklärte, dass Andreas keiner Heilung bedürfe<sup>2583</sup>.

2571 Meimaris, Sacred Names 259-260.

2572 Damit einher geht seine Aufgabe, Besucher zu begrüßen und zum jeweiligen Abt/Priester zu führen, womit Pilger zwangsläufig zuerst mit ihm in Kontakt treten mussten: Leontaritou, Ekklesiastika axiōmata 253-260. In diesem Fall also fiel die Aufgabe eines Pförtners mit der eines Paramonarios zusammen.

2573 Danielis Scetiōtae abbatis Narratio de Andronico argentario et coniugis Athanasia, linn. 60-66 (170 Dahlmann = 448 Wortley). Zur Kirche, die i. J. 573 zerstört wurde: Todd, Region und Patriarchat 422-423; Mayer/Allen, Churches of Antioch 83-85.

2574 Sabae Vita Petri Atroënsis, cap. 3 (73 Laurent).

2575 Annae Comnenae Alexias II 5,4 (66-67 Reinsch/Kambylis; 82 Reinsch): Ὁ δὲ γε ἐν τῷ τοιοῦτῳ τεμένει προσμένων ταχέως αὐταῖς οὐκ ἀπεζύγου τὰς θύρας, [...] τὰ δὲ πρὸς χρεῖαν ἅπαντα δαπανήσασαι ἐπισπεύδουσι τὴν προσκύνησιν οἴκαδε ἐθέλουσαι ἐπανελθεῖν.

2576 Erwähnung bspw. im Typikon des Mamasklosters in Konstantinopel in der Mitte des 12. Jhs.: Typicon Mamantis monasterii, cap. 13 (271 Eustratiades; 1004 Bandy).

2577 Hübner, Klerus 37-39. Wipszycka, Ordres mineurs 209-210, konstatiert angesichts der Erwähnungen in ägyptischen Papyri, dass das Amt des Paramon-

arios von dem des einfacheren Thyro(u)ros zu trennen ist. S. auch Meimaris, Sacred Names 253-254. Für den lateinischen Sprachraum lässt sich dasselbe beobachten: Häufige Erwähnung von Pförtnern, aber seltenes Auftreten von paramonarii und mansionarii.

2578 Darrrouzès, Offikia 315.

2579 Miracula Artemii, mir. 30 (44 Papadopoulos-Kerameus; 163 Crisafulli): Κατὰ τὴν δὲ τῷ τότε χρόνῳ δέκα προσμοναρίων ὄντων, πάντες ἦσαν τελευτήσαντες, καὶ ἦν ἡ ἐκκλησία τοῦ Προδρόμου χωρὶς προσμοναρίου, καὶ γίνεται προσμονάριος ὅστις καὶ μέχρι τοῦ νῦν περίεστιν δουλεύων, ἀνελλιπῆς ὢν καὶ εὐχαριστῶν τῷ θεῷ καὶ τοῖς αὐτοῦ ἁγίοις.

2580 Um diese seltsame Erzählung zu erklären, nimmt Nesbitt, Introduction 18-19, an, dass die zehn Prosmonarioi nacheinander verstorben waren und aus finanziellen Gründen nicht durch neue ersetzt worden waren.

2581 Miracula Artemii, mir. 44 (73 Papadopoulos-Kerameus; 221 Crisafulli) und folgende Ann.

2582 Miracula Artemii, mir. 41 (68 Papadopoulos-Kerameus; 211 Crisafulli): Τούτου τὰς δδύνας ἀκούων ὁ προσμονάριος ἔφη αὐτῷ. ἐπὶ τὸ μέρος, ὃ δδυνάσαι, θὲς ἑαυτὸν. ἴσως ὁ πόνος θραύει.

2583 Nicephori presbyteri Vita Andreae Sali, cap. 2 (2, 18-20 Rydén).

Laut der Mirakelsammlung für die Theotokos-Kirche in Elaia in Pera suchte der Offizier Georgios Heilung bei den dort rekondierte Reliquien des hl. Therapon. Der zuständige Prosmonarios habe ihn mit Öl aus dem Sarkophag gesalbt, woraufhin Georgios genesen sei (2. Hälfte 7. Jh.)<sup>2584</sup>. Dieser Prosmonarios könnte eventuell mit jenem zu identifizieren sein, der an der Translation der Reliquien von Zypern nach Konstantinopel um 650 beteiligt war<sup>2585</sup>.

Ein aus Ägypten übergesiedelter Konstantinopolitaner stahl bei einem Besuch in der Kirche des Apostels Thomas in τὰ Ἀμαρτίου i. J. 646/647 ein dort verehrtes goldenes Kreuz. Der Wunderbericht erzählt, dass der Diebstahl dem dortigen Prosmonarios von Apostel Thomas in einem Traum offenbart wurde, wodurch er das Kreuz zurückerlangen konnte und der Dieb mit Paralyse bestraft wurde<sup>2586</sup>.

Die ebenfalls als Pilgerziel bekannte Theotokos-Kirche in Chalkoprateia besaß im 9. Jahrhundert zumindest einen Prosmonarios<sup>2587</sup>. Des Weiteren diene Nikolaos Androsalites, der möglicherweise mit dem nachmaligen Patriarchen Nikolaos I. Mystikos zu identifizieren ist<sup>2588</sup>, als Prosmonarios in der Diomedes-Kirche Konstantinopels, welche laut der Logothetenchronik explizit Reisende (ὁδοιπορία) empfing (Mitte 9. Jh.)<sup>2589</sup>. Die Hagia Sophia hatte im 9./10. Jahrhundert mehrere Prosmonarioi, ohne dass aber zu ihnen genaueres bekannt wäre<sup>2590</sup>. Alle genannten konstantinopolitanischen Kirchen sind als Pilgerdestinationen bekannt.

Bezüglich der Provinzen ergibt sich ein ähnliches Bild (Abb. 29). Im Pilgerheiligtum von Abū Mīnā und in seiner Filiale Philoxenite versah ein Paramonarios seinen Dienst (5. Jh.), indem er dem Oikonomos in Verwaltungsaufgaben für das Patriarchat von Alexandria assistierte<sup>2591</sup>. Ein weiterer Paramonarios des Patriarchats ist namentlich mit dem Diakon Themision belegt, der für die Bewachung der heiligen Geräte der Kirche von Alexandria zuständig war (2. Hälfte 5. Jh.)<sup>2592</sup>. Der Mönch Stauracius und der Presbyter Theodoros – beide Kleriker der Markos-Kirche von Alexandria – verhandelten mit venezianischen Kaufleuten, als diese i. J. 827/828 die Markusreliquien gewaltsam nach Venedig entführten<sup>2593</sup>. Im lateinischen Translationsbericht werden sie als *custodes* bezeichnet. Das Zeugnis erlaubt den Rückschluss, dass ihre Aufgabe im Schutz des Kirchengeräts und der Reliquien bestand, so dass die Venezianer nur durch deren Zustimmung ihren hl. Raub (*furtum sacrum*) durchführen konnten.

Bewachungsaufgaben waren auch einem anonymen Paramonarios in Syrien übertragen, der in Zacharias' syrischer Vita des Patriarchen Severos von Antiocheia (512-518) Erwähnung findet. Aus der Episode, die hier in der französischen Übersetzung Marc-Antoine Kugeners wiedergegeben wird, geht hervor, dass der Paramonarios die Edelmetallvotive einer Martyriumskirche in der Nacht stehlen konnte, da er sie allein bewachte:

»Chrysaorios, en homme dépourvu d'esprit, ajouta foi à ces paroles. Ayant eu peur un certain motif une conversation avec le paramonarios de la chapelle dite le second martyrion, il lui fit part de cette promesse de trésors. Celui-ci, comme il était fasciné par l'or, répondit qu'il y avait beaucoup de tombeaux isolés dans le temple dont il avait la garde, et qu'il leur serait possible d'y accomplir, au milieu de la nuit, ce qu'ils avaient en vue. Ils se rendirent donc tous, après avoir attendu ce moment, au martyrion [...]. Quant au paramonarios, il prit parmi les vases sacrés l'encensoir d'argent, et le donna à celui qui promettait de pratiquer le nécromancie, d'évoquer le force les âmes des morts, et d'apprendre d'elles en quel lieu ces trésors étaient cachés«<sup>2594</sup>.

Auch in Euchaïta ist es ein Prosmonarios, welcher den Schrein des Theodoros Tiron im Auftrag des Ortsbischofs betreute und sogar die berühmte dortige Panegyris organisierte (5. Jh.)<sup>2595</sup>. Eine ungefähr zeitgleiche Grabinschrift eines Diakons und Lektors Stephanos, der außerdem als Paramonarios bezeichnet wird, wurde vor Ort gefunden<sup>2596</sup>. Aus der variablen Verwendung von Prosmonarios und Paramonarios lässt sich schließen, dass beide Begriffe im Heiligtum unterschiedslos Verwendung fanden.

Das offenbar bedeutende, aber bislang nicht lokalisierte Georgsheiligtum in Phatrynos bei Amastris (Paphlagonia) besaß einen Prosmonarios, der in zwei Wundern eine Rolle spielt, wo er direkte Anweisungen vom hl. Georg erhält (11./12. Jh.)<sup>2597</sup>. Somit fungierte der Prosmonarios als Mittler zwischen dem Pilger und dem angerufenen Heiligen.

Inschriftlich ist ein Presbyteros und Paramonarios Anastasios im Dorf Chedara bei Tyros (*Phoenice maritima*) bezeugt, der von Kaiser Tiberios II. (578-582) Grenzsteine zur Demarkation des Asylbereichs für die von ihm betreute Kirche erbat<sup>2598</sup>. Als Besucher des Areals erwähnt er neben Schutzsuchenden auch solche, die nicht gesund seien (τοὺς οὐχ ὑγιῶς τοῖς θείοις χρωμένους σηκοῖς), vermutlich erkrankte Pilger.

2584 *Miracula Therapontis*, cap. 16 (128 Deubner).

2585 *Miracula Therapontis*, cap. 11 (126 Deubner). – PmbZ 10711.

2586 *Miraculum in ecclesia Thomae in Amantia* (229-230 Featherstone).

2587 *Eliae oekonomi Miraculum imaginis Deiparae Chalcopratensis*, cap. 2 (853,65 Lackner).

2588 Darrouzès, *Offikia* 36 Anm. 1; PmbZ 25886.

2589 Symeonis magistri *Chronicon*, capp. 131,13-15 (237-239 Wahlgren) und 132,11 (264 Wahlgren). Zum Diomedes-Kloster: Nesbitt, *Monastery of Diomedes* 339-345 (mit Verw.).

2590 *Constantini Porphyrogeniti imperatoris De ceremoniis* I 1 (1, 18 Reiske) und I 9 (1, 68 Reiske).

2591 *Vita Apollinariae virginis*, cap. 8 (PG 114, 324).

2592 Ioannis Rufi *Plerophoriae*, cap. 74 (128-129 Nau).

2593 *Translatio Marci Evangelistae in Venetiam* (92 Dennig-Zettler). Zum *furtum sacrum* allgemein: Geary, *Furta Sacra*.

2594 Zachariae scholastici Mytilensis *Vita Severi* (71-72 Kugener).

2595 Chryssippi presbyteri Hierosolymitanis *Miracula Theodori Tironis*, mir. 6,1 (327 Sigalas; 75 Haldon).

2596 Haldon, *Euchaïta* appendix insc. no. 5; Marek/Adak, *Epigraphische Forschungen*, insc. Nr. 112.

2597 *Miracula Georgii Diospolitani*, mir. 4 (20 Aufhauser) und 8 (94-100 Aufhauser).

2598 SEG VII 327. – Dain / Rouillard, *Inscription d'asile* 318.





Abb. 29 Landkarte mit Eintragung der Paramonarii (rot), Prosmonarii (schwarz) und kirchlichen Mansionarii (grün), 5.-11. Jh. – (Karte M. Ritter).

Die weiteren bekannten Belege äußern sich zwar nicht zu den Aufgaben oder der Stellung eines Paramonarios, jedoch kann durch die erwähnten Kirchen ein Verbreitungsmuster erschlossen werden. Qal'at Sim'an hatte mehr als einen Paramonarios (5. Jh.)<sup>2599</sup>, ebenso besaßen die Johanneskirche von Alexandria (Ioannes, um 527)<sup>2600</sup> und die Eirenen- (578/579)<sup>2601</sup> und Theotokos-Kirche (Ioannes i. J. 518)<sup>2602</sup> in Tyros beide jeweils einen solchen Funktionsträger. Berytos (*Phoenice maritima*) hatte für seine Judas-Kirche den Paramonarios Kosmas angestellt (6. Jh.)<sup>2603</sup> und in Tripoli versah ein Paramonarios namens Leontios im Martyrion für den gleichnamigen Heiligen seinen Dienst (6. Jh.)<sup>2604</sup>, das als Pilgerheiligtum bekannt war<sup>2605</sup>. Die Kirche für Johannes

den Täufer in Samaria/Sebaste hatte im 6. Jahrhundert einen Paramonarios namens Konstantinos, der das Chalkedonense nicht akzeptierte und deshalb ins Exil gehen musste<sup>2606</sup>.

In den 420er Jahren bezahlte der Paramonarios und Diakon Akkibas Mosaikböden in der kreuzförmigen Kirche Qausiyeh<sup>2607</sup>, die *extra muros* vor Antiocheia gelegenen war und zumeist mit dem Babylas-Martyrion identifiziert wird<sup>2608</sup>. Auch für die seit dem Ende des 6. Jahrhunderts als Patriarchatskirche von Antiocheia dienende Kassianos-Kirche (seit dem 11. Jh. auch Petros-Kirche genannt<sup>2609</sup>) ist ein Paramonarios erwähnt (um 580)<sup>2610</sup>. Im nahen Seleukeia Pieria (Syria I) stiftete ein Paramonarios und Diakon i. J. 625 Mosaikböden<sup>2611</sup>. Durch Bauinschriften sind der Paramonarios Apolli-

2599 Sie entdeckten Symeons tote Mutter vor dem Eingang zum Heiligtum: Antiochii Vita Symeonis Stylitae senioris, cap. 14 (34 Lietzmann; 93 Doran).

2600 Ioannis Malalae Chronographia XVIII 15 (363 Thurn; 450 ders.); Theophanis confessoris Chronographia, sub an. 6035 (222-223 de Boor; 323 Mango/Scott). – Die Johanneskirche lag wohl im früheren Serapeion der Stadt, s. Wipszycka, Ordres mineurs 209. Für dieselbe Kirche gibt es einen weiteren Beleg für einen Paramonarios: BHG 1442pb (überliefert gemeinsam mit Ioannes Moschos' *Pratum spirituale* in Cod. Paris Coislin. 257, foll. 42-43 und Cod. Ambros. M083 suppl. 43003, foll. 128'-130'). – Die Erzählung handelt von einem anonymen Paramonarios an der Serapeion-Kirche, der einem alten Mann hilft.

2601 Hondius, SEG VII 327.

2602 Epiphanius episcopi Tyri epistula (ACO III 82-83).

2603 Zachariae scholastici Mytilensis Vita Severi (63 Kugener).

2604 Zachariae scholastici Mytilensis Vita Severi (81 Kugener).

2605 Fiey, Martyrion de Léonce 77-98.

2606 Ioannis Rufi Plerophoriae, cap. 29 (70-72 Nau). – Horn, Asceticism 326.

2607 Meyer, Late Antique Church at Qausiyeh 161-177; Mayer/Allen, Churches of Antioch 42.

2608 Todt/Vest, Syria 642; Mayer/Allen, Churches of Antioch 32-51.

2609 Todt, Region und Patriarchat 402-403; Mayer/Allen, Churches of Antioch 52-55.

2610 Ioannis episcopi Ephesini Historia ecclesiastica, cap. 41 (167 Brooks); Michaelis Syri Chronicon X 17 (2, 345 Chabot). – Mayer/Allen, Churches of Antioch 52.

2611 Todt/Vest, Syria 1717.

narios in Bāšakūḥ für den August 462<sup>2612</sup> und ein anonymes Paramonarios in Burğ al-Qā'ī für das Jahr 539/540 (beide in Syria II)<sup>2613</sup> bekannt.

Das Sinai-Kloster<sup>2614</sup> und das Ioannes-Kloster am Jordan<sup>2615</sup> beschäftigten im 7. Jahrhundert Paramonarioi. Die Anlage von Alahan manastir in Isaurien bietet den Sarkophag eines Paramonarios Tarasios (um 500)<sup>2616</sup>; ebenso sind im nahen Korykos zwei Paramonarioi bestattet, nämlich Paulos und Menas (6./7. Jh.)<sup>2617</sup>. In der Demetriuskirche von Thessaloniki diente ein Paramonarios namens Onesiphoros (7. Jh.)<sup>2618</sup>. Ein zyprischer Paramonarios hatte Zugriff auf Edelmetall, um es im Auftrag des Bischofs an einen Bedürftigen auszuteilen (7. Jh.), allerdings wird der Name der Kirche nicht mitgeteilt<sup>2619</sup>.

Die Reihe setzt sich mit der Georgskirche in Latomion bei Prainetos fort (Bithynia, um 600)<sup>2620</sup> und dem Paramonarios Anastasios in einer Kirche in Katesia (Bithynia, 9. Jh.), auf den Niketas Patrikos traf<sup>2621</sup>. Das Michaelsheligtum von Chonai beschäftigte Prosmonarioi jeweils im 8./9.<sup>2622</sup> und im 10. Jahrhundert<sup>2623</sup>. Die Nikolaos-Kirche von Myra hatte angeblich drei Prosmonarioi zum Schutz der dortigen Reliquien, als die Bareser ihr *furtum sacrum* begingen (Ende 11. Jh.)<sup>2624</sup>.

Nach seiner Vita diente Zosimos vor seiner Weihe zum Bischof von Syrakus in den 640er Jahren für etwa 30 Jahre als Prosmonarios der Loukia-Kirche in der gleichen Stadt<sup>2625</sup>, dem wichtigsten Martyrium Siziliens. Die lateinische Übersetzung der Vita bezeichnet ihn als *custos*<sup>2626</sup>. Der Eirenenkirche im kalabresischen Rossano diente in den 970er Jahren ein Prosmonarios namens Kaniskas<sup>2627</sup>. Die im Rom des 10. Jahrhunderts entstandene Vita des Alexios behauptet, der Heilige sei in Edessa auf einen Prosmonarios getroffen<sup>2628</sup>. Der Kleriker ist als eine fiktive Figur aufzufassen, jedoch erlaubt die Bezeichnung den Rückschluss, dass der Autor aus dem Kernbereich oder Westen des Reiches stammte, da er nicht den in Syrien gängigen Term *Paramonarios* verwendete. Im

10 km südwestlich von Monemvasia gelegenen Tairea versah um 920 ein Mönch und Prosmonarios Antonios seinen Dienst in der noch heute bestehenden Theotokos-Kirche<sup>2629</sup>.

Während der Herrschaft Kaiser Konstantins IX. ereignete sich angeblich etwa i. J. 1041/1042 ein Marienwunder im Katholikon des Athosklosters Kastamonitou, wo ein Prosmonarios namens Agathon diente<sup>2630</sup>. Diese Angabe wird in der Gründungslegende des Klosters überliefert. Obgleich sie ein später und zweifelhafter Text ist, belegt sie erneut, dass in der entwickelten byzantinischen Kirche stets die Bezeichnung Prosmonarios anstatt Paramonarios Verwendung fand. Abseits dessen erscheint das Amt nur noch ein einziges weiteres Mal in den Athosakten: zum Jahre 1363 im Kloster Panteleimon. Dort versieht es ein gewisser Ionas, Prosmonarios der heiligen Väter<sup>2631</sup>. Offenbar verbreitete sich das Amt auch in Klöstern, soweit bei ihnen ein regelmäßiger Pilgerverkehr zu verzeichnen war.

Weitere Paramonarioi sind lediglich durch spätantike Grab- oder Mosaikinschriften bekannt, sei es ein gewisser Elias in der Chora von Kyaneai (Lycia), ein Christos (?) in Erekli (Pisidia, heute Azizye)<sup>2632</sup> oder ein Anonymus in Antiocheia (420er Jahre)<sup>2633</sup>. Im isaurischen Aphrodisias begegnet ein Lektor<sup>2634</sup> und in Owasada/Vasada (Lycaonia) ein Priester Segnas<sup>2635</sup>. Besonders häufig belegt sind Paramonarioi in Palästina. Zu nennen ist ein Diakon Theoteknos in der Petros- und Paulos-Kirche in Kaisareia (Palaestina I)<sup>2636</sup> und drei Männer in Gerasa (6./7. Jh., Arabia): ein Diakon Saolas in der Prokopios-Kirche<sup>2637</sup>, ein Priester Theodoros in der Kosmas- und Damianos-Kirche und ein gewisser Sergios in der Jesajakirche<sup>2638</sup>. Durch Mosaikinschriften auf dem Berg Nebo (Palaestina II) in zwei verschiedenen Kirchen (Georgios; hll. Lot und Prokopios) wissen wir von einem anonymen Presbyter (525 oder 540) und dem Presbyter Barichas (527)<sup>2639</sup>. In Kissufim (Palaestina I) dokumentiert ein auf 576 datiertes Mosaik einen Diakon Theodoros der zeitgleich Mönchs-Hegumenos gewesen

2612 Todt/Vest, Syria 987-988.

2613 Todt/Vest, Syria 1030-1031.

2614 Anastasii Narrationes de patribus Sinaitis 1 und 39 (60 und 82-3 Nau). – Meimaris, Sacred Names 262 Nr. 1298; Ševčenko, Early Period of the Sinai Monastery 264 Nr. 14 (Diakon Euthymios?).

2615 Leontii Damasceni Vita Stephani Sabaitae (AASS Iul. III 565).

2616 Mango, Germia Postscript 298-299; Hill, Churches of Cilicia and Isauria 69.

2617 Keil/Wilhelm, Denkmäler aus dem Rauhen Kilikien 590 und 638; Heberdey/Wilhelm, Kilikien 69 und 150.

2618 Miracula Demetrii, mir. I 7, 63-64 (98 Lemerle).

2619 Leontii episcopi Neapolitanis Vita Ioannis Eleemosinarii, capp. 20,3 und 29,6 (368 und 381 Rydén).

2620 Vita Theodori Syceotae, cap. 157,24 (130 Festugière). – Kaplan, Les saints en pèlerinage 118.

2621 Vita Nicetae patricii, cap. 31 (349 Papachryssanthou).

2622 Archippi Miracula Michaelis archangeli Chonis metaphrastica, capp. 4 und 9 (293 und 301 Bonnet; 402 und 404 Bouvier/Amsler). – Diese Mirakelsammlung wurde von einem Prosmonarios des Heiligtums verfasst aber ihre Datierung ist umstritten; Vorschläge reichen vom 4.-9. Jh. wobei ich aufgrund stilistischer Erwägungen eine Zeitstellung im 8./9. Jh. als wahrscheinlich erachte.

2623 Sisinnii II patriarchae Constantinopolitanis Miracula Michaelis archangeli Chonis (AASS Sep. VIII 41c).

2624 Translatio reliquis Nicolai a Myra in Barium, cap. 5 (438 Anrich). – Zum *furtum sacrum* allgemein: Geary, Furta Sacra. Zum Raub in Myra s. Bellomo, Gerusalemme 63-85; Grant, Byzantium's Ashes 247-265.

2625 Menologium Basilianum, 21. Januar (PG 117, 273a).

2626 Vita Zosimi episcopi Syracusani, cap. 1,6 (AASS Mart. III 840). – PmbZ 8670.

2627 Bartholomei abbatis Vita Nili iunioris abbatis Cryptae Ferratae, cap. 41 (86 Giovanelli; 133 Capra/Murzaku/Milewski). – PmbZ 23668.

2628 Vita Alexii, cap. 4 (246 Esteves Pereira).

2629 Vita Theodori Cytherensis, lin. 181 (287 Oikonomides). – Kalligas/Kalligas/Stroud, Tairia 469-490; PmbZ 20493.

2630 Acta monasterii Castamoniti App. II (99-100 Oikonomides).

2631 Acta monasterii Panteleimoni 13,36 (111 Lemerle/Dagron/Čirković); ebenda 108.

2632 Hild/Hellenkemper, Lykien und Pamphylien 152. Erekli: SEG XIX 819a.

2633 Jalabert/Mouterde, Inscriptions de la Syrie III/1 778.

2634 Feissel, Chroniques 160-161 Nr. 498.

2635 Swoboda/Keil/Knoll, Denkmäler aus Lykaonien 30 Nr. 67.

2636 Meimaris, Sacred Names 260, Nr. 1285.

2637 Meimaris, Sacred Names 260, Nr. 1288.

2638 SEG VIII 336; SEG XXX 1711 und 1715; SEG XXXI 1414; Gatié, Inscriptions de la Syrie XXI 97; Lehmann/Holum, Inscriptions of Caesarea Maritima 202; Welles, Inscriptions Nrn. 304. 315 und 316; Baumann, Spätantike Stifter 241-244 und 260.

2639 Meimaris, Sacred Names 261 Nrn. 1289-1290; Saller/Bagatti, Town of Nebo, insc. Nrn. 1 und 12 mit Kommentar auf 157-158 (mit Verw.).



war<sup>2640</sup>. Ein Presbyter Prokopios beteiligte sich an der Stiftung eines Mosaiks im Baptisterium des Episkopalkomplexes von Gaza (Ende 6. Jh.)<sup>2641</sup>. Im südöstlichen Hinterland Gazas, in Beer Shemaʿ/Birsama, ist ebenfalls durch ein Mosaik ein Presbyter Stephanos in der gleichnamigen Kirche belegt (2. Hälfte des 6. Jhs.)<sup>2642</sup>.

Ein Mosaikboden aus dem 5. Jahrhundert erwähnt einen Paramonarios Zenobios in der Neiloskirche (sogenannte Nordkirche) von Memphis/Mamshit (Palaestina III)<sup>2643</sup>. Riḥab, eine Bostra zugehöriger Weiler (Arabia), bezeugt in zwei Mosaiken den Presbyter Bassos (596)<sup>2644</sup> und einen Ioannes (620)<sup>2645</sup>.

Das Vorkommen der Quellenbelege zu dem Amt in verschiedenen konstantinopolitanischen und anatolischen Pilgerkirchen (Euchaïta, Latomion, Chonai, Myra) sowie Pilgerzentren in den orientalischen Provinzen (Qalʿat Simʿān, Abū Mīnā, Alexandriens früheres Serapeion, Kaisareia, Gerasa, Gaza) lässt eine Korrelation des Auftretens mit dem Pilgerverkehr vermuten. Auch wenn nicht alle Quellen auf Pilgeraktivität verweisen, bezeugen sie dennoch eine stärkere Verbreitung des Amtes in just jenen Regionen, die besonders von ortsfremden Pilgern frequentiert wurden, nämlich in Palästina und Syrien.

Es drängt sich auf, die Grabeskirche als den wichtigsten Pilgerschrein der Christenheit in den Blick zu nehmen. Dort ist ein Paramonarios nur an einer Stelle bezeugt, nämlich im Typikon der Anastasis-Kirche, das zwar vor 1009 kompiliert aber nur durch ein 1122 kopiertes Manuskript überliefert wurde. Dort nimmt der Paramonarios mit dem übrigen Klerus an der Liturgie der zweiten Stunde am Ostersonntag teil<sup>2646</sup>. Daraus lässt sich schließen, dass es zur gleichen Zeit nur einen einzigen Kleriker mit diesem Amte gab. Das mag darin begründet sein, dass die einem Paramonarios üblicherweise zugewiesenen Aufgaben für den Publikumsverkehr im Falle der Grabeskirche von anderen Klerikern übernommen wurden. Nur für die Grabeskirche ist mit den *φραγγελιται* besonderes Personal bezeugt: einerseits bei Ioannes Moschos (um 605)<sup>2647</sup> und andererseits im *Commematorium de casis Dei* (808)<sup>2648</sup>. Eingebunden in den Pilgerverkehr waren überdies die Mönche des angrenzenden Spoudaioi-Klosters<sup>2649</sup>.

Die Zeugnisse legen nahe, dass die Aufgabe eines Paramonarios nicht nur darin bestand, den mobilen Kirchenbesitz – insbesondere die Edelmetallvotive und Reliquien – zu

bewachen, sondern auch die Votive in Empfang zu nehmen und zur Präsentation aufzubauen. Paramonarioi sind ebenfalls in Bezug auf Almosenverteilung in Gold erwähnt, womit sie insoweit mit wirtschaftlichen Belangen befasst waren, wenn der Oikonomos solche Aufgaben an sie delegierte. Daneben wurden ihnen die Aufgaben der Pilgerbetreuung und -anleitung zugewiesen. Das war insbesondere für ortsfremde Pilger notwendig, die nichts über die örtlichen Gegebenheiten und Kultpraktiken wussten. Insofern vermittelte ein Paramonarios zwischen dem Pilger und dem Heiligen und regulierte den Pilgerbetrieb, wie anhand der Schilderungen zur Artemios-Krypta, zur Anastasia-Kirche und zur Georgskirche in Phatrynos deutlich wird. Sie waren mithin weniger Pfortner als vielmehr Verwalter reicher Pilgerkirchen im Auftrag des Bischofs.

Diese Beobachtungen erlauben, das Amt des Paramonarios bzw. Prosmonarios mit dem christlichen Pilgerwesen wieder zusammenzuführen, aus dem es nach meiner Ansicht hervorging und von dem es abhing. Belege eines solchen Funktionsträgers in einer Kirche vermag Pilgeraktivität anzuzeigen.

## Dividendenprinzip

Das Personal der östlichen Pilgerzentren wurde zum einen durch ein fixes, aber niedriges jährliches Einkommen<sup>2650</sup> und wie alle übrigen Teile des Episkopats zusätzlich durch ein Dividendenprinzip versorgt<sup>2651</sup>. Das heißt, die Überschüsse aus den Gaben für Bedürftige wurden aufgeteilt<sup>2652</sup>, wobei nach den in Syrien um 380 zusammengestellten *Canones apostolicae*<sup>2653</sup> vier Zehntel an den Bischof (als Diözesaneinkommen) gehen sollten, drei Zehntel an die Priester, zwei an die Diakone und ein Zehntel an alle übrigen wie die Hypodiakone, die Anagnostai etc.<sup>2654</sup>. Offenbar wurden abseits dieses Prinzips verderbliche Spenden aber zu gewissen Anteilen auch direkt an Bedürftige abgegeben – wie sich aus westlichen Quellen ergibt<sup>2655</sup> und was auch für den östlichen Reichsteil anzunehmen ist. Ein Richterspruch des Eustathios Rhomaios (Mitte 11. Jh.) bezüglich einer Kirche im Thema Chaldia verfügte, dass zusätzlich zu den geschenkten Edelmetallgeräten ein Viertel der Gaben bei der Kirche zu verbleiben

2640 Meimaris, Sacred Names 261 Nr. 1291; SEG XXX 1680; Madden, Mosaic Pavements 99 Nr. 135.

2641 Madden, Mosaic Pavements 68 Nr. 81.

2642 Madden, Mosaic Pavements 44 Nr. 49.

2643 Meimaris, Sacred Names 261 Nr. 1292; Madden, Mosaic Pavements 171 Nr. 249.

2644 Meimaris, Sacred Names 261-262 Nrn. 1293-1294; SEG 30, 1711.

2645 Meimaris, Sacred Names 262 Nr. 1296.

2646 Typicon ecclesiae Hierosolymitanae (179 und 184 Papadopoulos-Kerameus).

2647 Ioannis Moschii Pratum spirituale, cap. 49 (PG 87, 2904; 40 Wortley).

2648 Commematorium de casis Dei, lin. 4 (200 McCormick). – McCormick, Charlemagne's Survey 138-139.

2649 Zu den *σπουδαίοι*, die andernorts Laienbruderschaften bezeichneten: Pétrides, Le monastère des Spoudaï 225-231; Aviam/Ashkenazi, Pilgrim Monasteries 571-573; Wipszycka, Institutional Church 338; Herrin, From Bread and

Circuses to Soup and Salvation 282. Das zur Grabeskirche zugehörige Kloster (gegründet 494) war nach ihnen benannt und ging möglicherweise ebenfalls aus einer solchen Kultgemeinschaft hervor, zu diesem Kloster: Galadza, Liturgy 90-91. Andere Laienbruderschaften mit Funktionen im Pilgerverkehr waren offenbar die *φιλοπόνοι*: Herrin, From Bread and Circuses to Soup and Salvation 282 (mit Verw.); Horden, Confraternities 40-43; Chitwood, Typologisierungen 220.

2650 Jones, Church Finance 92-94; Caner, Miraculous Economy 343.

2651 Caner, Miraculous Economy 341-342; Jones, Church Finance 92.

2652 Sumption, Pilgrimage 162.

2653 Kaufhold, Sources of Canon Law 224; Ohme, Sources of Greek Canon Law 29.

2654 Constitutiones apostolicae VIII 31 (234 Metzger).

2655 Vita Dalmatii episcopi Rutenis, cap. 9 (548 Krusch).

hatte, wobei letzteres unter den Klerikern aufzuteilen war<sup>2656</sup>. Die übrigen drei Viertel waren den ortsansässigen Bedürftigen zudedacht. Für die mit sehr vielen Klerikern ausgestattete Hagia Sophia in Konstantinopel ist für eine sehr viel spätere Zeit bekannt, dass die Einnahmen gedrittelt wurden, wobei ein Drittel an den Patriarchen ging und zwei Drittel an den übrigen Klerus verteilt wurden, wie wir verhältnismäßig detailliert aus einem Brief des Patriarchen Neilos erfahren (Mai 1384)<sup>2657</sup>. Es wird somit deutlich, dass das Verteilungsprinzip keinen grundlegenden Veränderungen unterworfen war.

Dieses im Osten verbreitete Prinzip findet sich in Abwandlungen auch in den spätantiken Kirchen des westlichen Mediterraneum, wobei ich hier nur Italien kurz anführen möchte<sup>2658</sup>. Im Bistum Rom des 5. und 6. Jahrhunderts wurden die sowohl aus dem *reditus* (Schenkungen/ Stiftungen) als auch den *oblaciones* gewonnenen Einnahmen exakt geviertelt zwischen dem Bischof, dem übrigen Klerus, den Bedürftigen und zuletzt der *fabrica ecclesiae*, also dem Unterhalt und der Ausstattung der Gebäude (z. B. Beleuchtung)<sup>2659</sup>. Dasselbe Verfahren finden wir am Beginn des 6. Jahrhunderts in Ravenna angewandt, wie wir dank Agnellus wissen<sup>2660</sup>. Die ortsansässigen Bedürftigen erhielten also anteilig von den eingehenden Gaben der Gläubigen Lebensmittel und Almosen<sup>2661</sup>. Da in Pilgerheiligtümern mehr gegeben wurde, lässt sich die Pilgerökonomie als sogenannte *distributive economy*<sup>2662</sup> beschreiben, da sie Teile der von Pilgern stammenden Schenkungen an andere Personen vor Ort weitergibt.

Die Bischöfe blieben für die Finanzadministration des Bistums verantwortlich, auch wenn sie die Aufgaben an subalterne Oikonomoi und andere Kleriker delegierten. Der stetig wachsende Kirchenbesitz vieler Bistümer führte dazu, dass die Verwaltung immer mehr zu einer der Hauptaufgaben des Bischofs wurde. Dies beklagte z. B. Ioannes von Damaskos. Die ikonoklastische Kontroverse gab ihm Gelegenheit, die zu starke Verstrickung der Bischöfe in ökonomische Angelegenheiten (genannt sind Ländereien, Geld, Pferdezucht, Viehzucht, Handel mit Getreide, Wein, Öl, Textilien und Seide) als Vorwurf zu erheben:

»Die Bischöfe kümmern sich um nichts anderes als um Pferde und Rinder, Herden, Bauern und golddurchwirkte Ge-

wänder. Wie sie das Getreide verkaufen, wie sie den Wein verteilen, und wie sie das Gewicht der Seide wiegen: Nichts anderes bedenken sie so sorgfältig wie das gemünzte Geld und das Standardgewicht«<sup>2663</sup>.

Der beschriebene Missstand wird wohl ein allgemeines Phänomen in vielen Bistümern gewesen sein.

## Personalauswahl

Mithilfe der Neuen Institutionenökonomik (NIÖ) sollte auch ein Blick auf das konkrete Personal geworfen werden, das die Wirtschaftsadministration in den Pilgerheiligtümern ausübte. Nicht komplett ausgeblendet werden sollte der Umstand, dass es die Menschen sind (nicht die »Pilgerzentren«), die im Rahmen ihres Erfahrungshorizontes die wirtschaftlichen Entscheidungen treffen. Bischöfe und Oikonomoi sind die Agenten; ihr Handeln war insbesondere durch die Tradition beschränkt, d. h. durch das christlich basierte und moralische Handeln – gerade bei der Verwaltung von Pilgerheiligtümern. Rudolf Richter bemerkt zu dieser Frage: »Affektuelles« soziales Handeln, das »durch aktuelle Affekte und Gefühlslagen« des Akteurs bestimmt ist, spielt eine Rolle in der Gestaltung des allgemeinen Umfeldes der Wirtschaftstätigkeit, ebenso wie »traditionales« soziales Handeln, das durch »eingelebte Gewohnheit« bestimmt ist [...]. Wir wissen, daß weitgehend die Vergangenheit die Gegenwart beherrscht, daß Geschichte von Belang ist«<sup>2664</sup>. Mit anderen Worten: Gewinnmaximierung und Investition in zukünftige Erträge sind nicht im erwartbaren Fokus der in Frage stehenden Agenten, die alleamt Kleriker waren, da sie nicht nur vom Gedankengut der christlichen Ökonomie besonders durchdrungen<sup>2665</sup>, sondern auch für andere Aufgaben als das Wirtschaften ausgebildet waren.

Dieses Problem lässt sich noch tiefgehender beleuchten. Der Prinzipal-Agent-Ansatz führte ausdrücklich Anreize in die ökonomische Analyse ein, die zur Ausübung von Tätigkeiten und zur Auswahl von Personal führen. Eigennützige Agenten müssen trotz asymmetrischer Information zwischen dem Agenten und ihrem zumeist in einiger räumlicher Entfernung sitzendem Vorgesetzten (in unserem Fall dem Bischof) durch

2656 Eustathii Romani Epitome legum 15,8 (4, 50-51 Zepos). – Papagianni, Oikonomika tou klērou 227.

2657 Acta patriarchatus Constantinopolitani, Nr. 364 (MM II 64): Ἐπειτα λέγει καὶ διατάσσεται ἡ μετριότης ἡμῶν περὶ μὲν τῆς χώρας τοῦ οἰκονομίου καὶ τῶν εἰσοδημάτων αὐτῆς, ἐκβαλλομένων πρότερον τῶν ἐξόδων, τὰ μὲν τρίτα λαμβάνει τὸν πατριάρχη χάριν τοῦ κελλίου αὐτοῦ, τὰ δὲ δίμοιρα λαμβάνει τοὺς ἐκκλησιαστικοὺς καὶ μερίζει αὐτὰ πρὸς ἑαυτοὺς ἀναλόγως ἕκαστον πρὸς τὴν ἴδιαν τάξιν καὶ τὸν βαθμὸν καὶ πρὸς τὸν κόπον αὐτοῦ, ἀπὸ δὲ τοῦ ἀμπελίου τοῦ περατικοῦ λαμβάνει τοὺς ἐκκλησιαστικοὺς, ὅσον ἂν μέρος ὁ πατριάρχης διακρίνη, εἰς τὴν ἐκείνου γὰρ διάγνωσιν ἀνατίθῃσι τοῦτο ἡ μετριότης ἡμῶν. Eine Neuedition ist an der ÖAW in Vorbereitung.

2658 Zu dem Verteilungsmodus in der Martinskirche von Tours: Sumpston, Pilgrimage 162-164.

2659 Simplicii papae ep. 3 (PL 58, 37); Gelasii papae ep., fragmenta 4 und 10 (PL 59, 140 und 150). – Belegt auch unter Papst Gregor I.: Gregorii I papae ep. V 48 (341-342 Norberg; 375 Martyn), XIII 46 (1052-1055 Norberg; 860-861 Martyn). – Hübner, Klerus 219; Fischer, Der niedere Klerus 46.

2660 Agnelli Liber pontificalis ecclesiae Ravennatis, cap. 60 (319 Holder-Egger; 273 Nauerth).

2661 Knecht, Justinianisches Kirchenvermögenrecht 102-105. Zur Institutionalisierung der Almosengabe: Herrin, Ideals of Charity 298-311; Constantelos, Byzantine Philanthropy 45-72. Zum kirchlichen Ausgabenverhältnis zwischen der Almosengabe und dem Vermögensaufbau s. die Überlegungen von Sotinel, Christian Gift 18-23.

2662 Giardina, Transition to Late Antiquity 768.

2663 Ioannis Damasceni De sacris et venerandis imaginibus adversus Constantinum Cabalinum, cap. 14 (PG 95, 329): Οἱ δὲ ἐπίσκοποι τῆς γενεᾶς ἄλλο οὐδὲν μεριμνῶσιν, εἰ μὴ ἵππους καὶ βουκόλια, καὶ ἀγέλας, καὶ ἀγρούς καὶ συνδέσμους χρυσοῦ. πῶς πωλήσωσι τὸν σιτόν. πῶς διανέμωσι τὸν οἶνον. πῶς καμπανίωσι τὸ μέταξον. καὶ ἄλλο οὐδὲν θεωροῦσιν ἐπιμελῶς, εἰ μὴ τοῦ νομίσματος τὴν χαραγμὴν, καὶ τὸν σταθμόν.

2664 Richter/Furubotn, Neue Institutionenökonomik 28-29.

2665 Laiou, Church and Economic Thought 460-462.



Einsatz geeigneter Anreize zu größerer Effizienz bewegt werden<sup>2666</sup>. So überrascht es nicht, dass uns in den Quellen z. B. in einem Brief des Isidoros von Pelousion an Kyrillos von Jerusalem ein korrupter Oikonomos begegnet (um 400)<sup>2667</sup>. Üblicherweise agieren Agenten vorwiegend in ihrem eigenen Interesse (das sogenannte *shirking*), das heißt, sie nutzen das Eigentum für Eigenprofit, Komfort, Klientelismus und Machtzuwachs. Durch Kontroll- und Anreizinstrumentarien können sie höchstens dazu bewegt werden, Dinge zu tun, die – wenn auch nur in einem zweitbesten Sinn – zugleich im Interesse des Prinzipals liegen, etwa Profite generieren. Grundlage einer erfolgreichen Administration ist deshalb stets die kooperative Zusammenarbeit mit dem Personal<sup>2668</sup>. Pilgerzentren lassen sich demnach als Unternehmungen mit einer komplexen Aufbauorganisation beschreiben, an deren Spitze der Bischof steht. Das Prinzipal-Agent-Problem tritt besonders bei der Verwaltung des Landbesitzes auf, da hier die Agenten die umfassende Kontrolle über den Besitz des Prinzipals innehatten<sup>2669</sup>. Nicht umsonst wurde die am Ende des 9. Jahrhunderts geschaffene Institution des Charistikariats bei Zeitgenossen schon frühzeitig als korruptionsfördernde Einrichtung erkannt, die der Kirche aufgrund der personellen Trennung von Eigentümer und Verwalter durch Ineffizienz und Ansehensverlust schade<sup>2670</sup> – am treffendsten von Patriarch Ioannes IV. Oxeites von Antiocheia i. J. 1090 ausformuliert<sup>2671</sup>. Zwar betraf dieses Phänomen vorwiegend monastisches Vermögen, aber auch Kirchengrund (*κληρικὰτα ὀφφίκια*) wurde an Charistikarioi gegeben<sup>2672</sup>.

Für die wirtschaftlichen Angelegenheiten betraute der Bischof oder Abt einen Oikonomos, der umsichtig und besonnen (*φρόνιμος*, Lk 12,42) sein sollte. Mutmaßlich wurde das Personal allerdings weniger auf Grundlage wirtschaftlicher Expertise bestimmt, sondern aufgrund anderer Erwägungen. Die sogenannte *adverse Selektion* beschreibt den Umstand, dass Personal anhand anderer Kriterien ausgewählt wird als solcher, die für die auszuübenden Tätigkeiten vorrangig vonnöten sind. Ehrlichkeit, Lauterkeit, Loyalität, Referenzen von Freunden und vor allem »Sympathie« (Gleichartigkeit) gegenüber demjenigen<sup>2673</sup>, der die Auswahl festlegt, sind die wichtigsten Kriterien, zu denen sicherlich im Falle der Heiligtümer auch noch untadeliger Ruf und theologische Kenntnisse traten, mithin Fähigkeiten, die nicht genuin eine Eignung bei der Administration und der Expansion einer großen wirtschaftlichen Einheit versprochen. Adverse Selektion musste also im Falle der Pilgerorte dazu führen, dass geweihte und theologisch geschulte Personen administrative Aufgaben übernahmen, von denen sie nicht viel verstanden – mit absehbaren Folgen für die Produktivität und Effizienz. Umgekehrt war bei Klerikern und Mönchen ein ökonomisches Ideal verbreitet, das Daniel Caner als ein Streben nach Gleichgewicht und der Vorstellung von einem fließenden Kreislauf beschrieb und das den Erwerb von zusätzlichem Besitz kritisch betrachtete<sup>2674</sup>. Laiou hat die ökonomische Ideologie in Byzanz eingehend erforscht und konnte zeigen, dass der christliche Glaube starken Einfluss auf das ökonomische Denken insgesamt hatte, unabhängig davon, ob die Akteure Kleriker oder Laien waren<sup>2675</sup>.

2666 Richter/Furubotn, Neue Institutionenökonomik 241.

2667 Isidori Pelusiotae ep. II 127 (PG 78, 565-572).

2668 Richter/Furubotn, Neue Institutionenökonomik 454-455.

2669 Jones, Economic Theory 43-45.

2670 Ahrweiler, Charisticariat 12-13; Thomas, Private Religious Foundations 157-160 und 186-192; Papagianni, Legal Institutions and Practice 1063-1064; Borgolte, Geschichte des Stiftungsrechts 350.

2671 Ioannis Oxeitae Oratio de monasteriis laicis non tradendis, cap. 9 (70-71 Creazzo; 367-369 Winterhager).

2672 Thomas, Private Religious Foundations 211.

2673 Eggertsson, Economic Behavior 44; Jones, Economic Theory 239.

2674 Caner, Miraculous Economy 329-330.

2675 Laiou, Church and Economic Thought 435-464; Laiou, Economic Thought and Ideology 1123-1144.